

### **Gliederung des Protokolls:**

- 1.) Einleitung
- 2.) Zum Einstieg in das Thema: Gegenseitige Befragung der Studenten über ihre persönliche vorschulische Lesesituation
- 3.) Prä- und paraliterarische Kommunikationsformen
- 4.) Zum „Empirischen Untersuchungsergebnis“ der Vorlesesituation zwischen Mutter und Kind
- 5.) Erste Eindrücke zum Kinderbuch: „Oh, wie schön ist Panama“ (Janosch)

1.) Laut dem gerade ausgeteilten (vorläufigen) Seminarplan steht die heutige Sitzung unter dem Gesichtspunkt: *Wer lernt im Literaturunterricht?*  
Heute soll den Fragen der Lesesozialisation und dem schichtspezifischen Lesen (z.B. beim Vorlesen von Bilderbüchern) nachgegangen werden.

2.) Zum Einstieg in das Thema der Lesesozialisation sollen sich die Studenten nun gegenseitig zu ihren vorschulischen Lesesituationen interviewen, d.h. fragen, welche Literatur vor dem Schuleintritt überhaupt verwendet und wie diese dann auch vermittelt wurde.

Es lässt sich festhalten, dass sehr häufig Bücher der Brüder Grimm, also Märchenbücher, verwendet wurden. Diese wurden den Kindern dann meist abends vorgelesen. Das Vorlesen war hier wohl die häufigste Vermittlungsform, wobei auch das freie Erzählen und Ausdenken von eigenen Geschichten oder das Nacherzählen der vorgelesenen Geschichten stattfand.

Neben dem Printmedium Buch wurden sehr oft noch Hörspielkassetten oder Fernsehserien, die meist an bestimmte Kinderbücher angelehnt waren, genannt.

Das zeigt, dass auch der Einfluss „medial vermittelter“ Literatur entscheidend für die vorschulische Lese- und Literatursozialisation der Kinder war.

Die Ergebnisse des Interviews beweisen, dass die Kinder nicht am absoluten Nullpunkt, was literarische Vorkenntnisse angeht, in die Schule kommen. Schon vor dem Schuleintritt lernen die Kinder verschiedene Literatur- und Kommunikationsformen kennen.

### 3.) Prä- und Paraliterarische Kommunikationsformen:

Präliterarische Kommunikationsformen sind vorgeschaltet, finden also vor der eigentlichen Leseausbildung statt, paraliterarische Kommunikationsformen hingegen sind begleitend, d.h. sie finden auch während der Leseausbildung des Kindes statt.

Dazu gehören z.B. Hörspiele, dramatische Formen (Theaterstücke...), Kinderlieder, Gebete, Kniereiter...

#### 4.) Zum „Empirischen Untersuchungsergebnis zum gemeinsamen Mediengebrauch von Mutter und Kind“:

Diese Studie protokolliert das (3-minütige) Interaktionsgeschehen zwischen einer Mutter und ihrem 11 Monate alten Kind beim Umgang mit einem Stoffbilderbuch. Sie zeigt also die (Vor-) Lesesituation in einer ganz frühen Phase des Kindes (= präliterarischer Vorgang)

Daraus ergibt sich, dass die Mutter sehr gut in die Lesesituation eingreift und sich hervorragend dem Niveau des Kindes anpasst:

Sie verwendet zunächst primitive Kommunikationsformen und Lautmalereien, um sich damit den bestehenden Kommunikationsformen des Kindes anzupassen.

Bsp.: „...brumm brumm...“(2) , „...eieiii...“(9) , „...jejei...“(12)

Das Kind ist so in der Lage, vorgesagte Wörter der Mutter auch nachzuahmen und selbst zu benutzen.

Bsp.: (8-11) Mutter: „ein Bär“

Kind: „eh brhrrrrh „

Somit wird ermöglicht, dass ein Austausch (im weitesten Sinne ein „Dialog“) zwischen Mutter und Kind überhaupt stattfinden kann. Und dieser Austausch ist der beste Beweis dafür, dass diese Form des Vorlesens erfolgreich und somit gut ist.

Ein weiteres Beispiel, das den Erfolg dieser Lesesituation belegt, ist, dass das Kind selbstständig im Buch vor- und zurückblättert, vgl.: (13) Dies macht einen Lerneffekt deutlich:

Das Kind setzt sich mit dem Buch auseinander.

Eine zweite wesentliche Funktion stellt die Nachahmung dar: Die Mutter imitiert und wiederholt ständig die kindlichen Wortversuche. Dadurch wird das Kind in seinem „Sprechen“ bestärkt und die Einprägung sowie Festigung bestimmter Wort-Ding-Beziehungen gefördert.

Bsp.: (17) Kind: „...eih eih ...“

(18)Mutter: „...eih eih sagst du? Eihh..“

Des Weiteren knüpft die Mutter an den Lernvoraussetzungen des Kindes an (die im Alter von 11 Monaten bestehen) und führt diese dann in einem weiteren Lernstadium aus, was eine leichte Überforderung sein kann. Doch geht es ja nicht darum, dass das Kind die Inhalte und Handlungen des Buches oder jedes vorgelesene Wort sofort verstehen muss (das wäre auch im Alter von 11 Mon. gar nicht möglich, sondern mehr darum, dass es mit dem Buch erstmal vertraut wird und eine Vorstellung von dessen Handlungsablauf bekommt. Und wenn das Kind dabei schon langsam neue komplexere Worte des erweiterten Lernstadiums begreift, ist es gut, aber es ist nicht schlimm, wenn es diese noch nicht versteht.

Um eine letzte Funktion zu nennen: Die Mutter muss versuchen, den Spaß und die Freude am Umgang mit dem Medium Buch ständig aufrechtzuerhalten, es zum spielerischen „Lernen“ begeistern und motivieren.

Insgesamt kann man sagen, dass die Mütter in der Vorlesesituation als wichtige „Hilfslehrer“ der Gesellschaft fungieren. Sie sind es größtenteils, die darüber entscheiden, wie gut bzw. wie schlecht vorbereitet die Kinder in die Schule kommen.

An diese „Vorarbeit“ knüpfen dann die Lehrer schließlich an.

#### 5.) Erste Eindrücke zum Kinderbuch: „Oh, wie schön ist Panama“ (Janosch)

Aus zeitlichen Gründen konnten nur folgende Ergebnisse festgehalten werden:

Das Kinderbuch erweist sich als intellektuell anspruchsvoll (ist z.T. mehr ein Buch für Erwachsene); enthält viele Einschübe, Details und Erzählelemente, die ein Verständnis erschweren und vom Wesentlichen ablenken.

Zudem fällt es Kindern schwer, geometrische Vorstellungen zu verstehen (Bsp.: wenn man immer Richtung geradeaus läuft, läuft man im Kreis) Viele Kinder glauben tatsächlich, dass der Tiger und der Bär in Panama ankommen.

Das Buch enthält auch einige komplexe Begriffe, die unverständlich sein könnten, z.B. „Wegweiser“ Außerdem ist es gerade für noch sehr junge Kinder schwierig, die Intention des Buches zu verstehen, nämlich das positive Erlebnis der eigenen gewohnten Umgebung auch selbst als positiv zu begreifen, („Zu Hause ist es am schönsten“), denn es liegt in der Natur der Kinder neugierig und entdeckend zu sein, eben wie der kleine Tiger und der Bär. Daher wird Janoschs Moral übersehen und das Buch vielmehr als Abenteuergeschichte aufgefasst.

Daher sollten Kinder dieses Buch gemeinsam mit ihren Eltern lesen und anschließend besprechen.